



BAT NEWS

Mitteilungen über Fledermausschutz und –forschung in Österreich

Nr. 25

März 2019

Liebe Leserin, lieber Leser,

Zwischen 1994 und 2009 erloschen in der Steiermark alle zwölf ehemaligen Wochenstuben der Großen Hufeisennase. Ein einziges Fortpflanzungsquartier blieb bis heute besetzt. Es ist nicht nur das letzte steirische, sondern auch das letzte österreichische.

Lesen Sie die qualvoll langatmige Geschichte der Bemühungen, dieses Vorkommen nicht nur am Leben zu erhalten, sondern auch den Erfolg der Fortpflanzungskolonie zu verbessern.

Friederike Spitzenberger



Die letzte österreichische Fortpflanzungskolonie der Großen Hufeisennase

Schloss und Schlosspark Eggenberg

In einem Dachbodenabschnitt des Schlosses Eggenberg in Graz bringen alljährlich 40-50 Weibchen der Großen Hufeisennase ihr jeweils einziges Junges zur Welt. Es handelt sich um das letzte österreichische Fortpflanzungsquartier dieser stark gefährdeten Fledermausart.

Die Geschichte des Schlosses geht auf das späte 15. Jahrhundert zurück, Um 1625 wurde es von einem italienischen Architekten umgebaut. Hundert Jahre später wurden das Gebäude und vor allem der prachtvolle

Schlossgarten im Rokokostil erneuert. Im Jahr 1820 wurde schließlich der ehemalige geometrische Barockgarten zu einem romantischen englischen Landschaftsgarten umgewandelt.

Schloss und Garten blieben bis 1939 im Besitz des Adelsgeschlechts Herberstein. Nach dem Krieg (1953) kam die Anlage als ein Teil des Universalmuseums Joanneum in den Besitz des Landes Steiermark. Seit 2010 ist sie UNESCO Kulturwelterbe.



Der Schlosspark ist in seiner heutigen Gestalt etwa 200 Jahre alt. Er ist fast 18 ha groß. Uralte Einzelbäume wechseln mit Gehölzinseln ab. Dazwischen erstrecken sich Rasenflächen und Blumenrabatten. Eine Reihe von größeren und kleineren Teichen ergänzt die für einen englischen Landschaftspark typische Idylle.

Die Umgebung

Das Schloss liegt am verbauten Rand der Stadt Graz und am Fuß des Berges Plabutsch. Aufgrund von Nahrungsanalysen, die in verschiedenen Gegenden Europas durchgeführt wurden, findet die Kolonie ihre Nahrung vermutlich nicht im Stadtgebiet sondern am Hang des Plabutsch. Erste stichprobenartige Untersuchungen haben gezeigt, dass die Tiere gleich nach dem Ausflug aus ihrem Quartier zunächst einmal den Schlosspark aufsuchen und hier vermutlich auch fressen und trinken.

Das Quartier

Die Wochenstube befindet sich in einem Dachbodenbrandabschnitt unter einem etwa 15 m hohen Dach. Je nach Wetter und Fortpflanzungsstatus (Schwangerschaft, Säugen, Jungtiere) hängen die Mütter entweder im First, wo es am wärmsten ist, oder an Dachlatten etwas weiter unten. Ein für den Fortpflanzungserfolg unersetzliches Requisit der Wochenstube ist ein kleiner Hohlraum, der sich unter der Bodenfläche des Dachbodens befindet und eine im Vergleich zum Dachraum weit kühlere Temperatur aufweist. Hierher ziehen sich bei Schlechtwetter werdende Mütter und die während des nächtlichen Jagdflugs zurückgelassenen Jungtiere zurück.

Als sich vor Jahren in diesem Dachbodenabschnitt Tauben einnisteten, wurden die Zuflugsöffnungen (siehe Abbildung) mit Brettern vermacht. Auf die Fledermäuse wurde keine Rücksicht genommen.

Erstaunlicherweise fanden aber die Großen Hufeisennasen einen neuen Zugang. Sie fliegen durch die rechteckigen Öffnungen der beiden Schornsteine ein und aus. Nach der Überwindung des Kaminzugs, mit einem Querschnitt von ca. 50 x 50 cm und etwa 7,5 m Länge erreichen sie den Dachboden durch einen Mauerdurchbruch. Dieser Durchbruch wurde in den stillgelegten Kaminen angebracht um darin Kabel und Rohre verlegen zu können. Wenn man bedenkt, dass die Flügelspannweite der Großen Hufeisennase 35-40 cm beträgt ist der Durchflug durch den engen Kamin eine unglaubliche Leistung.



Kamine mit Öffnungen

Innenansicht Kaminzug

Das Projekt: „Schutz des Wochenstubenquartiers der Großen Hufeisennase und zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung des Fledermausschutzes im ESG Nr 42“.

Im Vereinigten Königreich, Luxemburg, in der Schweiz und in Bayern gibt es ebenfalls „letzte Kolonien“ der Großen Hufeisennase wie in Eggenberg. In allen diesen Wochenstuben konnte durch relativ simple Maßnahmen eine spektakuläre Zunahme des Fortpflanzungserfolgs erzielt werden. Das Herzstück der Maßnahmen ist die Bereitstellung von so genannten Wärmeglocken als Hangplatz, in denen sich die warme Luft bis lang in die Nacht hält. Dadurch verbrauchen die Mütter zur Aufrechterhaltung ihrer Körpertemperatur keine selbst erzeugte Energie und hier können auch Jungtiere, die bei niedriger Außentemperatur aus Energiesparzwecken ihre Körpertemperatur stark absenken müssen, warm bleiben. Wärmeglocken ermöglichen ein schnelleres Wachstum

des Embryos, Milchproduktion auch bei Schlechtwetter und beschleunigtes Wachstum der Jungtiere. Dies führt zu geringer Jungensterblichkeit und ermöglicht frühes Verlassen der Wochenstube und somit die Ansammlung von ausreichenden Fettreserven für den Winterschlaf.

Im Jahr 2010 wurde durch eine Publikation in der Zeitschrift *Joanea* (Spitzenberger et al. 2010) bekannt, dass das Schloss Eggenberg die letzte österreichische Fortpflanzungskolonie der Großen Hufeisennase beherbergt.

Vier Jahre später wurden Schloss und Schlosspark als Europaschutzgebiet ausgewiesen und damit die gesetzliche Notwendigkeit von Erhaltungs- und Stützungsmaßnahmen bestätigt.



Wärmeglocken werden an der Dachhaut im Firstbereich angebracht. Dreieckige Bretter an beiden Seiten schließen den Raum, in dem sich die warme Luft fängt, ab. Bei kalter Außentemperatur wird durch eine thermostatisierte Heizung eine für die Kolonie optimale Temperatur erzeugt, Es handelt sich um eine ausgefeilte, international erprobte Technik mit Erfolgsgarantie.

Zwei Jahre nach der Unterschutzstellung des Schlosses samt Schlosspark als Europaschutzgebiet wurde im Oktober 2016 vom Universalmuseum Joanneum ein Projektantrag zum Schutz des Wochenstubenquartiers bei der Naturschutzbehörde der Steiermärkischen Landesregierung eingereicht. Ziel des Projekts ist die Umlenkung der Kolonie in neu zu errichtende Ausflugsöffnungen, die Verbesserung des Fortpflanzungserfolgs und die Erforschung der Nutzung der Schlossparks. Die Voraussetzung für die Durchführung ist das Sammeln von Informationen über die Dauer des Aufenthalts der Kolonie, die Anzahl der Weibchen, die Zahl der geborenen Jungtiere und der flügge gewordenen Jungtiere sowie die Analyse der Nahrungszusammensetzung.

Im Jahr 2017 hat BatLife Österreich gemeinsam mit Dr. Peter Sackl, Zoologe am Joanneum und Projektleiter, ehrenamtlich Gespräche mit der Schlossverwaltung, die zunächst das Projekt begrüßte, geführt, an einem Expertenworkshop in Hohenburg, Bayern (Februar 2017) teilgenommen, den zum Schloss abfallenden Plabutschhang zwecks Feststellung von potentiellen Jagdgebieten (April 2017) begangen, eine nächtliche Probeverhörung über die Fledermausrufen im Schlosspark durchgeführt und die Firma ChiroTEC (Lohra, Hessen) als beratende und durchführende Instanz für Fledermausüberwachung (Lichtschraken, Fotomonitoring) und Umlenkungsmaßnahmen (Änderung des Aus- und Einflugs) rekrutiert.

Die Schlossverwaltung äußerte jedoch zunehmend Bedenken gegen den Einbau von Wärmeglocken und die Anbringung von Lichtschraken, Temperaturfühlern und Kameras. Tatsächlich stellten die von der Feuerpolizei der Stadt Graz und des Bundesdenkmalamtes geforderten Auflagen den Erfolg der geplanten Maßnahmen infrage und das Projekt wurde zurückgezogen.

Anfang Juni 2018 wurde ein neuer Projektantrag gestellt und rasch bewilligt. Der wesentliche Unterschied zum Vorläufer war die Beauftragung einer Firma mit der Projektsteuerung und eine entsprechende Kostenerhöhung. Der Projektsteuerung gelang es zwar, die von der Feuerpolizei und des Bundesdenkmalamtes gemachten Auflagen etwas abzumildern, jedoch dürfen die Wärmeglocken weiterhin nicht temperiert werden.

Der bisher freie Luftraum des Dachbodens wurde durch den Einbau von durchgehenden Laufstegen mit beidseitigen Brüstungen in mehreren Etagen stark unterbrochen, auch die Positionierung von sehr groß dimensionierten Safety Boxen für Kameras (brandtechnische Einhausung) in der Nähe der Wärmeglocken könnten zu einem Meideverhalten der Fledermäuse nicht nur der Wärmeglocken sondern auch der Firsthangplätze führen.

Ob die derzeit getroffenen Maßnahmen zu einer Steigerung des Fortpflanzungserfolgs führen ist vollkommen offen. Eine Überarbeitung des Maßnahmenpakets in der Fortpflanzungssaison 2020 scheint aus heutiger Sicht unumgänglich.

Friederike Spitzenberger

VERANSTALTUNGSPROGRAMM 2019

Pannonische Natur.Erlebnis.Tage auf Burg Lockenhaus

Voranmeldung erforderlich. Alle Details und Online-Reservierung unter:
www.naturerlebnistage.com

Sa 27. April 2019 (F. Spitzenberger, E. Weiß)

Sonderführung durch die Fledermaus-Ausstellung
Uhrzeit: 17:00 (Dauer ca. 1 h)

Batnight am Burgsee
Uhrzeit: 20:00 (Dauer ca. 1,5 h)

Treffpunkt für alle Veranstaltungen: Burg Lockenhaus, Rezeption

Batnight am Ochsenbrunnen in Jois

Voranmeldung erforderlich, Teilnahme kostenlos

Di 30. April 2019 (F. Spitzenberger, E. Weiß)

Uhrzeit: 18:00 (Dauer ca. 3h)

Treffpunkt: wird bei der Anmeldung bekannt gegeben

Anmeldung: Tourismusbüro Jois Tel. 0699/19019717 oder tourismus@jois.info
erforderlich.

Programm : „Fledermausparadies Leithagebirge“ und „Über die Orientierung der Fledermäuse in der Nacht“ (PowerPointPräsentation).

Anschließend Fahrt zum nahe gelegenen Ochsenbrunnen in Jois. Nach Einbruch der Dunkelheit werden die Jagdrufe der Tiere mit dem Ultraschalldetektor hörbar gemacht.



Fledermaus-Ausstellung „Freunde der Nacht“ Burg Lockenhaus

Bis 28. März 2019 Sa. & So. 10 h – 14 h geöffnet (letzter Einlass 13 h)

Ab 29. März 2019 täglich 8 h – 17 h geöffnet (letzter Einlass 16 h)

Jeden Samstag Führungen

Info: www.ritterburg.at